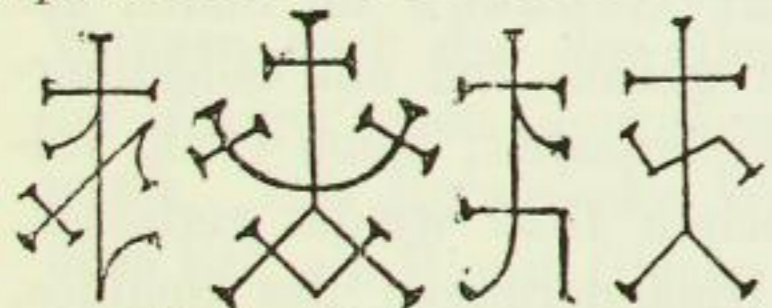


Puchner d. J. und S. Hoffmann erbauten ferner 1620 bis 1622 die zu Ehren der Kurfürstin-Mutter und der regierenden Kurfürstin genannte Magdalenenburg an Stelle und mit theilweiser Benutzung eines Proviant- und Kellerhauses.\*) Bei der Grundsteinlegung befolgte man wie früher (1586) bei jener des Dresdener Stallgebäudes, die eigenthümliche Sitte, ein mit Wein gefülltes Glas zu versenken. In den mächtigen Kellern der Magdalenenburg ruhte früher das berühmte grosse, reich mit Schnitzereien geschmückte Weinfass, welches König August II. 1722 bis 1725 gleichfalls nach der Zeichnung des Oberlandbau-meisters Pöppelmann fertigen liess. Eine Abbildung des Fasses fügte Pöppelmann seinem im Jahre 1729 erschienenen Kupferwerk über den Zwinger-Garten zu Dresden bei. Die Reste jenes Kunstwerkes — ein vortrefflich modellirter Bacchus mit Kelch, Panfiguren, Weingewinde und sächsisch-polnische Wappen — sind jetzt im unteren Geschoss der Friedrichsburg (siehe S. 36) aufgestellt.\*\*\*) Das jetzt völlig architekturlose wieder als Provianthaus dienende Gebäude trägt im vorgelegten Treppenthurme zwei von Hans Hilliger in den Jahren 1625 und 1632 gegossene Stundenglocken, welche beide folgende Inschrift tragen:

Transvolat hora levis neque scit fugitiva reverti

Nostra simul properans vita caduca fugit\*\*\*\*) Johan Hilliger.

Als letztes bedeutendes Werk auf der Festung errichtete Kurfürst Johann Georg I. 1631 den Johannis-Saal (jetzt Neues Zeughaus benannt). Der sich östlich an die Mittelaxe des Commandantur-Gebäudes anlehrende, unter der Anleitung des Generalzeugmeister und Festungscommandanten Johann Melchior von Schwalbach ausgeführte Bau erhebt sich auf dem gleichzeitig errichteten, gewaltigen Kasematten-Tonnengewölbe, welches die Fortsetzung des oben besprochenen von Puchner d. Ae. geschaffenen Haupteingang bildet. Am östlichen



(Innen-)Portale dieses gewölbten Ganges befinden sich nebenstehende Steinmetzzeichen. Seitlich über dem Gewölbe und sonach seitlich unter dem Johannis-Saal sind zur Vertheidigung

Caponnièrengänge angelegt. Der nur aus einem Raum bestehende Johannis-Saal erhielt nach dem Jahre 1806, in welchem ihn der Brand zugleich mit dem Commandantur-Gebäude schädigte, seine jetzige Architektur. Von seiner früheren Innendecoration sind 44 Bildnisse sächsischer Fürsten vorhanden, deren Reihe mit dem fabelhaften Harderich beginnt und mit Kurfürst Christian I. schliesst; sie zeigen gleiche Behandlung wie die von der Hand Heinrich Göding's in der Königl. Gewehrgalerie zu Dresden befindlichen Gemälde. Künstlerisch und geschichtlich bedeutend werthvoller und wichtig ist die daselbst aufbewahrte Reihe der Bildnisse von Offizieren, welche auf der Festung gedient, unter ihnen die der Feldmarschälle Grafen Flemming (bez. 1720), Wackerbarth und Rutowski; ferner das geistvolle des Generallieutenant Johann von Bodt, bez. 1729.

\*) Ein Grundriss des Gebäudes im K. H.-St.-A., Rissschrank X, Fach III No. 11; auch besitzt die genannte Anstalt eine Reihe von Grundrissen der Festung.

\*\*) Kleinere Reste lagern vor dem jetzigen Restaurationsgebäude.

\*\*\*) Eine ähnliche Inschrift befindet sich zu Dresden, Schlossstrasse No. 2 im Flur, aus der Zeit Herzog Georg des Bärtigen.